

Homo-Ehe?

"Eine Ehe ist eine gesetzlich anerkannte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau" - so oder ähnlich bei gleichem Inhalt kann man es in unterschiedlichsten Nachschlagewerken lesen. Selbst in Kulturen, die einem Mann mehrere Frauen zubilligten - immer aber ging es um die Gemeinschaft von Personen männlichen und weiblichen Geschlechts.

Damit ist die Bedeutung des Begriffs "Ehe" seit eh und je eindeutig.

Dem großen chinesischen Philosophen Konfuzius (um 500 vor Christus) wird das weise Zitat zugeschrieben:

"Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das Gesagte nicht das Gemeinte. Wenn das, was gesagt wird, nicht stimmt, dann stimmen die Werke nicht. Gedeihen die Werke nicht, so verderben Sitten und Künste. Darum achte man darauf, daß die Worte stimmen. Das ist das Wichtigste von allem."

Es ist also größte Vorsicht geboten, wenn das Wort Ehe in anderer Bedeutung verwendet wird, seien die von Konfuzius genannten Folgen beabsichtigt oder nicht!

Betrachten wir daraufhin einen Bericht des Deutschlandfunks (DLF) vom 26. März 2013:

Oberster Gerichtshof entscheidet über Verbot der Homo-Ehe

58 Prozent der Amerikaner für gleichgeschlechtliche Ehe

Von Marcus Pindur

Heute und morgen verhandelt der amerikanische Supreme Court die Frage, ob einzelne Bundesstaaten die gleichgeschlechtliche Ehe per Gesetz verbieten dürfen. Zwei homosexuelle Paare aus Kalifornien haben gegen das Verbot in ihrem Staat geklagt. Die Stimmung in der Bevölkerung spricht für sie.

Selbst der am weitesten links stehende US-Präsident seit Jahrzehnten, Barack Obama, wollte in seiner ersten Amtszeit nicht an das Thema ran. Erst als seine Berater ihm sagten, er würde wahrscheinlich mehr Stimmen gewinnen als verlieren können, da sprach Obama vorsichtig aus, auch seine Ansichten zur gleichgeschlechtlichen Ehe hätten sich erst nach und nach entwickelt.

"An einem bestimmten Punkt sei er für sich persönlich zu dem Schluß gekommen, auch gleichgeschlechtliche Paare sollten heiraten dürfen."

Die zögerliche Haltung Obamas zeigt, wie emotional das Thema besetzt ist. Dabei ging die Lesben- und Schwulenbewegung von Kalifornien aus in alle Welt, und Vermont, der erste amerikanische Bundesstaat, der im Jahr 2000 die gleichgeschlechtliche Ehe einführte, stand damit an der Spitze der **Gleichberechtigung Schwuler und Lesben** weltweit. Die USA waren auch in dieser Hinsicht immer **das größte gesellschaftliche Labor der Moderne**.

Doch **die Moderne hat auch ihre Gegner, manche von ihnen militant**, so erinnert sich Howard Dean, damals Gouverneur von Vermont. Er habe viele **haßerfüllte Anrufe** bekommen, nachdem er das Gesetz zur gleichgeschlechtlichen Ehe unterzeichnet habe.

"Es stimmt: Meine Personenschützer haben mich damals gebeten, eine kugelsichere Weste zu tragen. Das machte mich aber auch **entschlössener**, um meine Wiederwahl zu kämpfen, weil ich diese als Bestätigung meiner Politik gesehen habe. Manche Volksfeste konnte ich nicht besuchen, insbesondere, wenn viel getrunken wurde. Ich wurde manchmal auf das Übelste beschimpft. Aber von den meisten eben nicht."

Howard Dean **gewann trotz seines Gesetzes zur gleichgeschlechtlichen Ehe seine Gouverneurswahl** ein Jahr später. Das Klima hatte sich offensichtlich gewandelt, und die **Militanz der Homophoben** hatte lange verschleiert, daß eine **Mehrheit der Bevölkerung** zu mehr **Akzeptanz** und **Gleichberechtigung** bereit war.

Das hat damit zu tun, daß immer mehr Homosexuelle **freimütig zu ihrer sexuellen Orientierung stehen**. Viele Menschen kennen mittlerweile gleichgeschlechtliche Paare in ihrem Bekanntenkreis, so die Soziologin Dawn Michelle Baunach von der Georgia State University.

"Die Menschen können auf einem **viel persönlicheren Niveau** urteilen. Anstatt **abstrakt Homosexualität zu verurteilen**, sagen sie: Ja, ich kenne Jane und ihre Freundin, es ist doch **völlig normal**, daß sie auch heiraten können."

Die Frage der gleichgeschlechtlichen Ehe wird immer mehr zu einer **Frage der Fairneß, der Freiheit und der Gleichheit vor dem Gesetz**, und das **leuchtet** den meisten Amerikanern unmittelbar **ein**.

Zu der **wachsenden Akzeptanz** hat auch die Populärkultur beigetragen. 1994 startete in den USA eine populäre Serie mit dem Titel "My so-called Life". Einer der Darsteller ist der schwule Schauspieler Wilson Cruz, der auch in der Serie einen schwulen Teenager spielt. Als Wilson Cruz seinem Vater an einem Heiligabend sagte, daß er schwul sei, warf der ihn aus dem Elternhaus. Diese Geschichte wurde zu einer Folge der Serie verarbeitet.

"Nachdem mein Vater diese Folge gesehen hatte, rief er mich an und erklärte mir, er wisse jetzt, was ich durchgemacht hätte. Und er habe **großen Respekt** vor mir. Die Serie hat also die Beziehung zu meinem Vater gerettet."

So findet die **Emanzipation** Schwuler und Lesben in den USA auf vielen gesellschaftlichen Ebenen statt. 58 Prozent der Amerikaner sind laut der letzten Washington Post/ABC-Umfrage für die gleichgeschlechtliche Ehe, Tendenz steigend. Ob das allerdings Auswirkungen auf das Urteil des Supreme Courts zur gleichgeschlechtlichen Ehe hat, ist nicht vorhersehbar.

Eine nähere Betrachtung dieses Textes zeigt:

1. Das Wort Ehe wird wie selbstverständlich für eine gleichgeschlechtliche Gemeinschaft verwendet und damit völlig verfälscht.

2. Es ist im Zusammenhang mit einer angeblichen Ehe gleichgeschlechtlicher Menschen von "Gleichberechtigung Schwuler und Lesben" die Rede. Tatsächlich geht es um Sonderrechte, die durch "freimütig" bekannte sexuelle Intimitäten begründet sein sollen. Damit wird gefordert, daß solche sexuellen Intimitäten unter Inkaufnahme der Zersetzung des Familienbildes durch öffentliche Gelder honoriert werden; denn Lebensgemeinschaften zweier Personen ohne solche Intimitäten, aber mit großer gegenseitiger Fürsorge, wie sie jeder kennt, sollen diese Vergünstigungen nicht erhalten.

Das Wort Gleichberechtigung steht hier für die genau gegenteilige Bedeutung.

3. Die Position der Homo-Lobby ist im Text mit Konnotationen versehen, die durchweg positiv besetzt sind:

Stimmung in der Bevölkerung,
Gleichberechtigung (gleich zweimal),
Labor der Moderne,
Entschlossenheit,
Sieg in der Gouverneurswahl,
Mehrheit der Bevölkerung,
Akzeptanz, wachsende Akzeptanz,
viel persönlicheres Niveau,
völlig normal,
einleuchtend,
großer Respekt,
Emanzipation.

Die Gegenposition wird charakterisiert durch Aspekte wie:

Gegnerschaft gegen die Moderne,
Militanz (gleich zweimal),
haßerfüllte Anrufe,
Verurteilung der Homosexualität sei "abstrakt",
Homophobie.

Man braucht die verwendeten Zitate nicht anzuzweifeln, denn die Auswahl lag ja in der Verantwortung des Berichtenden.

Mit dem letztgenannten Begriff Homophobie ist ein unsachlicher Kampfbegriff der Homo-Lobby verwendet worden, der denjenigen, die deren Forderungen nicht teilen, eine Phobie, also eine Krankheit, unterstellt, jedoch gleichzeitig diese angebliche Krankheit nicht wie eine Krankheit, sondern wie eine feindselige Ideologie behandelt.

Gleichzeitig wird die Frage der "Homo-Ehe" zu einer "Frage der Fairneß, der Freiheit und der Gleichheit vor dem Gesetz" hochstilisiert. Beispiele für Militanz und Unfairneß gibt es auf der Homo-Lobby-Seite zu Hauf, auch für militante Großaktionen. Hinsichtlich der Freiheit ist festzustellen, daß der inzwischen weitgehend realisierte ethische Liberalismus den Freiheitsraum in keiner Hinsicht unangemessen einschränkt und ein Sonderrecht nicht als Freiheitsrecht deklariert werden kann. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist voll gegeben, und ihre Verbindung mit einer Änderung des Ehebegriffs ist in starkem Maße unwahrhaftig.

Bei den vorliegenden Ausführungen geht es nicht um ethisch-moralische Fragen. Die Möglichkeit, seine Ansichten dazu uneingeschränkt auch öffentlich zu äußern, gehört zu den wohlbegründeten Freiheitsrechten und dürfte nicht mit medialem Pranger oder Schlimmerem bestraft werden. Unabhängig von diesen ethisch-moralischen Fragen ist es jedoch selbstverständlich, daß die Würde des einzelnen Menschen durch die besprochenen Fragen nicht angetastet wird. Dagegen gibt es natürlich keine spezielle "Würde der schwul-lesbischen Liebe", wie in sprachlicher Verwirrung von einer Politikerin schon behauptet worden ist.

Im Zusammenhang mit dieser Analyse ist zu fragen:

Werden die öffentlich-rechtlichen Medien ihrer Neutralitätspflicht gerecht?

Diese Frage zu stellen heißt sie zu beantworten. Die gängigen Medien haben sich zu willigen Gehilfen des "Gender Mainstreaming" entwickelt.

Wir befinden uns mitten in einem Prozeß, für den der Begriff Gehirnwäsche nicht übertrieben ist; denn der oben wiedergegebene Bericht des Deutschlandfunks ist keinesfalls singulär, sondern typisch für die tagtägliche Beeinflussung.

Bedenkt man, daß die Toleranz der Bevölkerung gegenüber der Tötung der Kinder im Mutterleib zunächst in den USA mittels statistischer Lügen vergrößert wurde und daß auch in Deutschland am Anfang des Kampfes gegen den § 218 eine Lüge stand, so ist hier vermutlich schon ein typisches Handlungsmuster des Gender Mainstreaming zu erkennen. Hinsichtlich der Kampagne von Alice Schwarzer "Wir haben abgetrieben" von 1971 heißt es in Wikipedia: "Jahre nachdem die Kampagne im Stern veröffentlicht wurde, räumten einige der beteiligten Frauen ein, daß sie persönlich in Wahrheit gar keine Abtreibung hinter sich gehabt hatten – darunter auch Alice Schwarzer selbst: 'Aber das spielte keine Rolle. Wir hätten es getan, wenn wir ungewollt schwanger gewesen wären.' "

Dementsprechend sollte man sich von der Unterüberschrift des obigen Berichtes, "58 Prozent der Amerikaner für gleichgeschlechtliche Ehe", nicht beeindrucken lassen, ebensowenig wie von der angeblich wachsenden Akzeptanz.

Die politisch-mediale Macht geht gern den Weg mit den durch eine Gehirnwäsche vorbehandelten Menschenmassen, aber wenn es so nicht geht, auch gegen diese.

Es wird daher spannend, wie es in unserem Nachbarland Frankreich hinsichtlich des Rechtes auf Adoption für homosexuelle Paare weitergeht. Dem Bericht "Der Aufstand der Familien" von Jürgen Liminski (Tagespost vom Dienstag, dem 26. März 2013) entnehmen wir die Bildüberschrift: "Am Sonntag erlebte Paris die größte Demonstration zu einem gesellschaftspolitischen Thema seit Mitte der achtziger Jahre". [Eine eigene Betrachtung wert wäre die viel zu späte und sich windende Berichterstattung hierzulande über dieses wahrhaft historische Ereignis! Bei einer früheren Großdemonstration zum gleichen Thema im Januar dieses Jahres war zu hören, auswärtige Demonstranten seien "mit Bussen herangekarrt" worden.] Nach diesem Artikel sprechen sich nach der jüngsten Umfrage in Frankreich "zwar knapp die Hälfte für die Homo-'Ehe', aber 58 % gegen das Recht auf Adoption für solche Paare aus. Nur 37 % sind für das Adoptionsrecht". Die "Zahlen gegen das Adoptionsrecht" lagen "vor der ersten Großdemonstration im Januar noch unter 50 Prozent". Hier gibt es also eine **sinkende Akzeptanz!**

Nachdem der obige DLF-Bericht sich hinsichtlich seiner Tendenz auf eine "Stimmung der Bevölkerung" oder eine "wachsende Akzeptanz" beruft, erleben wir in Frankreich von den ideologischen Partnern das genaue Gegenteil. Die dortige Sozialistische Justizministerin Christine Taubira äußerte nämlich: "Die Straße entscheidet nicht, es zählt allein die Mehrheit im Parlament". Weiter gab sie offen zu: "Es geht um eine Reform der Zivilisation."

In diesem Sinne äußerte schon im Jahre 2000 die Freiburger Professorin Nina Degele über ihr Thema Gender-Studies, worunter die offeneren und ehrlichere theoretische Vorarbeit für das nachfolgende und politisch durchzusetzende Gender Mainstreaming zu verstehen ist, es ginge um "Verunsicherung" und "Machtgewinn".

Das Verhältnis zwischen Gender Mainstreaming und Gender-Studies wird von ihr wie folgt charakterisiert: "Denn im Gender Mainstreaming müssen Mehrheiten für verallgemeinerungsfähige Interessen geschaffen und mobilisiert werden, und dafür wird auf einfache Botschaften und klare Identitäten zurückgegriffen." Politisch werden uns also die eigentlichen Ziele noch vorenthalten!

Diese eigentlichen Ziele werden dann ausführlich dargelegt, etwa mit dem Satz: "Ein solches Queering bzw. *Unterminieren*" sei "radikal". Es ginge um "Reorganisation organisatorischer Strukturen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft".

Drei weitere Zitate mögen den Einblick in den aufschlußreichen Text von Nina Degele noch vertiefen:

"Gender Mainstreaming paßt sich damit den gegebenen Lösungskalkülen an, indem es die Logik des System 'mitmacht'. Das heißt: Im Subsystem Ökonomie müssen Zahlungen stattfinden, im Subsystem Politik können die Beteiligten die Maßnahmen für die Erweiterung ihres Einflßbereichs nutzen, im Subsystem Wissenschaft werden neue Forschungsfragen entwickelt, im Subsystem Massenmedien werden Neuigkeitswerte umgeschlagen."

"Gender Mainstreaming hat das Ineinanderwirken verschiedener gesellschaftlicher Logiken und Teilsysteme 'am Schopf zu packen und mit eigenen Mitteln zu schlagen – ...' "

"Meine These hierzu lautet, daß das Konzept des Gender Mainstreaming in Verbindung mit den 'verunsicherungstheoretischen' Grundannahmen der Gender Studies beides zu verbinden imstande ist und damit in eine noch auszuschöpfende Radikalität mündet."

Diese Radikalität, für die sich offenbar kein Staatsanwalt interessiert, ist hier nicht das Thema. Zum Thema der Sprache und damit indirekt auch der Medien findet man den Satz: "Gender Mainstreaming als deskriptive Methode operiert damit als Instrument des 'Gender - Controlling' und hat über diesen Weg Eingang in die Rhetorik medienbewußter PolitikerInnen gefunden." Und ganz sicher auch in die Medien!

Auch das wußte schon Konfuzius:

"Wer die öffentlichen Zustände ändern will, muß bei der Sprache anfangen."

Das gilt im guten wie im bösen!